

**BLÄTTER FÜR EVANGELISCHE KIRCHENMUSIK
IN BERLIN-BRANDENBURG-
SCHLESISCHE OBERLAUSITZ**

Nr. 40 / JUNI 2013



Zeitschrift des Verbandes Evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (VKBO). Herausgegeben vom Vorstand, halbjährlich.

**Der Kirchenmusikerverband
im Internet:**

www.kirchenmusikerverband-ekbo.de

Vorsitzender

Jörg Walter
Stephanstr. 52, 10559 Berlin
Tel.: (030) 20 62 54 40
j.walter@kirchenmusikerverband-ekbo.de

KMD Edda Straakholder
Wikingerufer 9a, 10555 Berlin
Tel.: (030) 3 99 46 23
Fax: (030) 39 80 96 83
eddastraakholder@gmx.de

Andreas Jaeger
Heinrichsruher Weg 84
03238 Finsterwalde
Tel.: (03531) 4 39 92 19
AndreasJaeger@vodafone.de

Geschäftsstelle

Wikingerufer 9a, 10555 Berlin
Tel.: (030) 3 99 46 23
Fax: (030) 39 80 96 83
buero@kirchenmusikerverband-ekbo.de

Buchhaltung:

Friedhelm Kräutlein, Geschäftsstelle s.o.
buero@kirchenmusikerverband-ekbo.de

Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder, nicht in jedem Fall diejenige der Redaktion.

Kontoverbindung des Verbandes:
Evangelische Darlehns-genossenschaft
Berlin (BLZ 100 602 37)
Kontonummer 18 26 80

weitere Verbandsratsmitglieder:

Bettina Brümman, Berlin
Tel.: (030) 3 67 89 20
Anke Diestelhorst, Berlin
Tel.: (030) 69 59 93 67
Marcell Fladerer-Armbrecht, Brandenburg
Tel.: (03381) 2 11 22 18
Gottfried Förster, Havelberg
Tel.: (039387) 89 38 0
Christian Finke-Tange, Wildau
Tel.: (03375) 21 76 38
Kathrin Hallmann, Ludwigsfelde
Tel.: (03378) 87 82 02
Johannes Leue, Hoyerswerda
Tel.: (03571) 97 84 20
KMD Georg Popp, Fürstenwalde
Tel.: (03361) 73 35 40
Jonas Sandmeier, Wusterhausen
Tel.: (0176) 32 40 49 34
Matthias Schmelmer, Berlin
Tel.: (030) 61 20 28 66
Michael Schulze, Kyritz
Tel.: (033971) 7 23 58
Oliver Vogt, Berlin
Tel.: (030) 48 49 43 92

Aus dem Inhalt

- » Interview mit UdK-Professoren
- » Informationen zum Kinderschutz
- » Fortbildungen der Landeskirche 2013
- » Cajón-Kurs des Verbandes
- » Kurzvorstellungen
- » Jubilare 1. Halbjahr 2013
- » Austritte / Eintritte
- » Wichtige Adressen

Interview mit UdK-Professoren Teil II



Mit diesem Infoheft setzen wir eine Interviewreihe fort, mit der die Professoren am Ökumenischen Institut für

Kirchenmusik der UdK Berlin vorgestellt werden. Sie sind oft international gefragte Musiker und prägende Gestalten des derzeit einzigen Kirchenmusikinstitutes für Hauptamtlichenausbildung (Bachelor/Master) in der Landeskirche. Dennoch kennt man sie hier oft kaum. Das soll diese kleine Reihe ein wenig ändern. In Teil zwei unserer Reihe lesen Sie heute ein Interview mit Kai-Uwe Jirka, Professor für Chorleitung und Leiter des Staats- und Domchores sowie der Singakademie zu Berlin. Die Fragen stellte Jörg Walter.

Kai-Uwe Jirka, wo hast du eigentlich das meiste für deine jetzige Chorarbeit gelernt?

Ich glaube, das meiste habe ich als Kind in den Kinderchören gelernt, in denen ich gesungen habe. In unserer

kleinen Dreiundzwanzigtausend-Einwohnerstadt gab es drei große Chöre für Kinder: In der Kirche, in der Schule und in der Musikschule. Alle hatten etwa 60 Mitglieder, und ich war überall dabei.

Welche Rolle spielte in deiner musikalischen Jugend die Kirche, welche Rolle spielten andere Institutionen?

Unsere Stadtkirche beeindruckte mich als Kind durch ihren besonderen Klang. Später, als Orgelschüler hielt ich mit sechzehn zum ersten Mal den riesigen Schlüssel in der Hand und hatte beim Üben diesen herrlichen Raum für mich allein. Das war erhebend. Wichtig war auch das Musiktheater an der Musikschule. Als „Esel“ bei den Stadtmusikanten oder „armer König“ bei „Wer auszog, das Fürchten zu lernen“ sammelte ich Bühnenerfahrung! Und im Gymnasium gab es einen begeisternden Musikpädagogen, der mit uns die Schütz'sche Weihnachtshistorie aufgeführt hat; ich durfte den Evangelisten singen. Man kann es nicht anders sagen: die Institutionen haben funktioniert. Zwar alle nebeneinander, aber doch so, dass ich als musikbegeisterter Junge durch diese Nachmittagsaktivitäten ein ausgefülltes Leben mit Chören, Orchester, Trachtenverein, Sportverein und Instrumentalunterricht hatte.

Heute leitest du Chöre, du unterrichtest Chorleiter, und oft singst du auch, z.B. bei „ORATORIO“. Was macht dir daneben am meisten Spaß?

Ich habe seit einiger Zeit ein Klaviertrio. Wir treffen uns einmal im Monat zum Vom-Blatt-Spielen für Mozart

oder, wenn wir mutig sind, auch mal Brahms. Das ist eine Welt von solch kostbarer Intimität und Musikalität! Die Chorarbeit mit Laien ist ja oft von Pädagogik und Wiederholungen geprägt; da ist solch eine kleine Arbeit im Trio natürlich etwas Wunderbares und eine schöner Gegenpol.

Du hast so vieles studiert, auch das Orgelspielen. Hättest du Lust, mal wieder einen Gottesdienst am Sonntagmorgen auf der Orgel zu begleiten?

Na klar! Ist gerade passiert: am 1. Weihnachtstag 2012 habe ich meinem ersten Orgellehrer gleich zwei Gottesdienste abgenommen, und er konnte die Beine hochlegen. Mir hat es Spaß gemacht, die Gemeinde an der Orgel durch Liturgie und Choräle zu leiten.

Durch deinen Chefposten bei der Singakademie hast du eine besondere Nähe zu dem berühmten Archiv, was viele interessante aber kaum bekannte Werke enthält. Immer wieder führst du etwas davon auf. Was war deine größte Entdeckung bisher?

Sehr beeindruckend sind für mich die Telemannkantaten, von denen wir einen großen Bestand im Archiv haben. Hier gibt es oft eine hohe dichterische Qualität, die sehr stark mit musikalischer Kürze und Ausdrucksverdichtung einhergeht. Daneben gibt es eine Reihe herrlicher Kantaten des 17. Jahrhunderts, die es, da der Komponist anonym geblieben ist, nie zu Weltruhm schaffen werden.

Wie werden deine Entdeckungen vom Berliner Publikum angenommen?

Wir versuchen, für jedes Konzertpro-

gramm auch das Publikum „neu zusammenstellen“. Als wir zum Beispiel ein Programm um John Milton (sein Epos „Das verlorene Paradies“ ist wichtigster Textbaustein von Haydns „Schöpfung“) geplant haben, schrieben wir z.B. deutschlandweit alle Lehrstühle für alte englische Literatur an. Zudem gab es freien Eintritt für alle, die mindestens zwei Miltonverse rezitieren konnten! Da der Kreis von treuen Zuhörern überschaubar ist, suchen wir immer Partner. Beispielsweise haben wir letztes Jahr ein Programm in der Synagoge Rykestraße gesungen. Der Anlass war ein Symposium, zu dem die Mendelssohn-Gesellschaft weltweit alle Nachfahren der Familie eingeladen hat. Die Synagoge war voll, und wir haben unser Programm mit Musik von Mendelssohn, Meyerbeer und einer Uraufführung vor großem Publikum gesungen.

Was tust du in den Kinderchorproben, wenn du Texte musizierst, die den Kindern eher fernliegen oder nicht kindgemäß wirken?

Meine Erfahrung ist, dass Kinder kein Problem mit Texten haben, die sie nicht sofort „verstehen“. Das Verstehen, auch bei Erwachsenen, ist doch relativ und findet auf mehreren Ebenen statt. Die Fragen der Kinder kommen von selbst und spontan. So ist es immer spannend für beide Seiten, darauf einzugehen. Ich würde nie aus Angst oder pädagogischer Übervorsicht einen sogenannten „kindgemäßen“, dürftigen Text auswählen. Wenn mir ein Text wichtig ist und ich glaube, dass ich ihn den Kindern erklären kann, dann arbeite ich auch mit ihm.

Nach welcher Kinderchormethode wird eigentlich der Staats- und Domchor unterrichtet? Gibt es eine „Methode Jirka“?

Nein, die „Methode Jirka“ gibt es nur einmal und zwar bei mir. Bei uns unterrichten viele Kollegen nach ganz unterschiedlichen Methoden. Das ist zwar manchmal ein Problem beim Wechsel in eine andere Gruppe, aber es lässt sich praktisch immer klären. Was ich vielleicht neu eingebracht habe, ist, dass der Staats- und Domchor sich heute mehr für die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Bereichen öffnet. Es gibt z.B. gemeinsame Projekte mit dem Julius-Stern-Institut, mit den Kirchenmusik- und Tonmeisterstudenten oder mit dem Mädchenchor der Singakademie. Wenn du willst, dann heißt die „Methode Jirka“ also: Öffnen und hinausgehen in alle Richtungen.

Wie nimmst du eigentlich die Chorlandschaft in Berlin und Umgebung wahr?

Es scheint eine Chorlandschaft zu sein, in der vieles neu erblüht, aber leider auch manches langsam stirbt. Wir freuen uns hier über die Chorverbandsinitiative „Caruso“. Dadurch kommen jetzt wieder mehr Jungs zu uns, und sie singen auch besser als vor fünf Jahren. An vielen Stellen, auch in den Gemeinden nimmt die Kinderchorarbeit zu. Es gibt aber offenbar einen großen Mangel an Chorleitern im Kinder- und Jugendbereich. Wir haben deswegen ständig Anfragen aber können im Moment kaum jemanden vermitteln. Ich hoffe, dass sich das bald ändert. Die klassischen Erwachsenenchöre in Berlin und insbesondere die Männerchöre

haben es schwer in puncto Überalterung und Stimmenmangel. Allerdings wächst geradezu der Bereich Jazz, Rock, Pop wie auch offene Angebote für erklärte „Brummer“ oder „Nichtchorsänger“. Michal Betzner-Brandts „Ich-kann-nicht-singen-Chor“ wird ja langsam zur Massenbewegung,

Was fehlt?

Es passiert viel, aber sicherlich sind die hochglanzpolierten Educationprojekte der großen Berliner Klangkörper wie Rundfunkchor oder Philharmoniker nur ein allererster Schritt auf dem Weg zu einer singenden Gesellschaft. Was oft fehlt, ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung für alle, die mit Kindern singen. Wer immer mit Vorschul- oder Grundschulkindern arbeitet, sollte sich selbst als singendes Wesen verstehen und das nötige Handwerkszeug dazu bekommen; dies betrifft besonders ErzieherInnen und Grundschulpädagogen. Es fängt schon damit an, dass in der richtigen Lage vorgesungen wird. Und was die zukünftigen Männerstimmen angeht: Ich möchte behaupten, dass wir unbedingt mehr Männer sowohl in Kitas wie in Grundschulen brauchen. Woher sollen die Jungen ihre auch für das Singen so wichtigen Rollen Vorbilder nehmen, wenn sie praktisch von 90% oder mehr Frauen betreut oder unterrichtet werden? Als Kirchenmusiker kann man natürlich an manchen Punkten helfen: Mit den Erzieherinnen der Gemeindegita singen, in die Schulen gehen und gemeinsame Projekte starten. Man kann auch das familiäre Singen in Familiensingnachmittagen fördern. Das machen wir hier auch mit unserem Pro-

jekt „FAMILIÄR“, wo Chorgruppen gemeinsam mit ihren Familien und Gästen zum Singen gebracht werden. Wenn die Kinder gut vorbereitet sind und einen kleinen Vorsprung vor den Eltern haben, macht das allen Spaß!

Was ist am Schönsten am Unterrichten der Studierenden?

Ich versuche, mich im Unterricht auch als Lernenden zu verstehen. Bei den Studenten, die ein ganzes Studium bei uns durchlaufen, habe ich das Gefühl, dass sie in den vier oder sechs Jahren einen riesigen Erfahrungsschub mitbekommen und wirklich als Musikerpersönlichkeiten unser Institut wieder verlassen. Wir säen, erleben einen Reifungsprozess und dürfen auch manchmal schon ernten; da schlägt das Pädagogenherz natürlich höher.

Was sollen die Kirchenmusikstudenten schon können, die zu dir kommen?

Wer selbst gern singt und Lust hat, andere zum Singen zu bringen, hat schon mal sehr gute Voraussetzungen. Wer diese Lust noch nicht hat, soll trotzdem kommen. Bei vielen wächst diese erst, wenn sie sich damit befassen. Ansonsten muss man in der Aufnahmeprüfung nichts weiter tun, als mit den Anwesenden einen Kanon zu singen. Das dauert vielleicht 5 Minuten. Wir sehen dann, ob der Bewerber verständlich spricht und singt, vielleicht schon eine kleine Gestaltungsidee erkennen lässt.

Was können sie bei dir lernen?

Das ist individuell sehr verschieden.

Wer mit viel Erfahrung ankommt, soll von diesem Punkt an deutlich weiterkommen. Wer mit wenig Erfahrung kommt, lernt erstmal eher Grundsätzliches. Wir haben auch junge Studierende, die bei uns das erste Mal selbst im Chor singen und noch viel Mühe haben mit dem Vom-Blatt-Singen. Eine musikalische Sozialisation im Kinder- und Jugendchor vor dem Studium lässt sich allerdings kaum ersetzen.

Man braucht ja zum Chorleiten meistens einen Chor. Wie ist denn der Chorleitungsunterricht an der UdK organisiert?

Grundbaustein ist der Unterricht in kleinen singfähigen Ensembles bis zu 6 Studenten; einmal in der Woche treffen sich alle Studierenden in einer Art Unterrichts-Kammerchor. Und dann gibt es als größtes Ensemble die Singakademie zu Berlin, in der übrigens schon unter Zelter, dem Begründer unseres Instituts, die Studierenden mitsangen.

Hier können die Studierenden sowohl mitsingen als auch proben und Auführungen dirigieren; sie sind an den monatlichen „ORATORIO“-Projekten beteiligt, zu denen sich interessierte Sänger und Instrumentalisten unter dem Dach der Singakademie zum gemeinsamen praktischen Kennenlernen eines größeren oratorischen Werkes treffen.

Im Nebenfach Kinderchorleitung nehmen die Studierenden an dem jährlichen Kinderchorsymposium teil und leiten über vier bis sechs Wochen selbst eine der Staats- und Domchorgruppen.

Soll man heute noch Kirchenmusik studieren?

Ja; ich hoffe, dass der lange Schrumpfungsprozess allmählich abgeschlossen ist und dass das, was jetzt vorhanden ist, auch noch die nächsten zehn bis zwanzig Jahre tragen wird. Vorteile werden wohl diejenigen haben, die es schaffen in ihren Gemeinden Kinder und Erwachsene gleichermaßen zu begeistern und darüber hinaus kulturelle Partner zu finden, die nicht unbedingt in der Kirche verankert sein müssen. Die Kooperation mit Schulen, Musikschulen, Theatern vor Ort, freien Künstlern wird die eigene Arbeit immer bereichern. Außerdem sind gewisse betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Strategien zum Fundraising ein großer Vorteil. Dann, glaube ich, kann man als Kirchenmusiker auch zukünftig ein befriedigendes Berufsfeld haben.

Kinderschutz, eine Aufgabe auch für KirchenmusikerInnen

Wir alle haben die Aufgabe, Kinder vor Misshandlung und sexuellem Missbrauch zu schützen. Aufgrund der zahlreichen öffentlich gewordenen Missbrauchsfälle in den letzten Jahren hat sich auch die EKBO (genauer: das Amt für Kirchliche Dienste und die Kirchenleitung) mit diesem Thema befasst. Daraus sind drei Schriften hervorgegangen.

- Beschluss der Kirchenleitung vom 10. August 2012
- Schutz von Kindern und Jugendlichen, TEIL 1: Prävention und Intervention (Tagungsergebnis der gemeinsamen Tagung der Konferenzen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

am Seddiner See, Herbst 2011, herausgegeben vom AKD)

- Schutz von Kindern und Jugendlichen, TEIL 2: Fortbildungsmodul (auf derselben Tagung 2011 am Seddiner See entstanden, herausgegeben vom AKD). Diese Schriften finden Sie auch auf der Homepage des Kirchenmusikerverbandes: www.kirchenmusikerverband-ekbo.de.

Um die wichtigsten Punkte besser einordnen zu können, hier einige Erläuterungen.

Verhaltenskodex

Die Kirchenleitung fordert die Anstellungsträger auf, ihre MitarbeiterInnen einen sogenannten „Verhaltenskodex“ unterzeichnen zu lassen. Das erste genannte AKD-Papier liefert zwar dafür auf Seite 17 einen Formulierungsvorschlag, betont aber, dass solch ein Kodex eigentlich das Ergebnis einer entsprechenden Fortbildung sein müsste. Fraglich ist, ob er danach nicht sowieso überflüssig wäre. Jedenfalls: wenn ein solcher Verhaltenskodex unterzeichnet und Teil des Arbeitsvertrages ist, dann kann er auch arbeitsrechtlich relevant werden. Das heißt im schlimmsten Fall, dass bei Verstoß damit eine Kündigung begründet werden kann. Für uns gilt: Aktiv werden muss der Arbeitgeber.

Den vom AKD vorgeschlagenen Kodex kann eigentlich kein Kirchenmusiker unterzeichnen, weil er in einem Punkt für viele nicht erfüllbar ist: Das Vermeiden von „Situationen, in denen ich mit Teilnehmenden unkontrolliert allein bin“ ist zumindest im Einzelunterricht nicht möglich.

Deswegen der Rat: Sollte der Anstellungsträger das Unterzeichnen eines

solchen Schriftstückes fordern, bitten Sie zuerst um die Teilnahme an einer entsprechenden Fortbildung und erstellen Sie danach gemeinsam mit dem Arbeitgeber einen Kodex, der sich für Ihr Arbeiten einhalten lässt.

Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis

Auch hier gilt: der Arbeitgeber muss aktiv werden. Das heißt, er muss schriftlich das Vorlegen eines Erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses von Ihnen fordern. Dies kann er tun, wenn Sie in irgendeiner Form beruflich (sogar ehrenamtlich) mit Jugendlichen oder Kindern arbeiten oder demnächst arbeiten werden. Bei Neueinstellungen ist es eigentlich gesetzlich vorgeschrieben, aber wenn der Arbeitgeber es nicht fordert, brauchen Sie es nicht von sich aus zu beantragen. Das Zeugnis wird beim Einwohnermeldeamt beantragt und kostet 13 Euro. Beim ersten Mal sind die Kosten selbst zu tragen, danach (gesetzlich alle fünf Jahre neu) trägt sie der Arbeitgeber.

Fortbildungen

Die Fachleute im AKD für dieses Thema sind Silke Hansen (E-Mail: s.hansen@akd-ekbo.de), und Thomas Koch (E-Mail: t.koch@akd-ekbo.de). Beide haben am 17.4. 2013 eine entsprechende eintägige Fortbildung durchgeführt. Folgeveranstaltungen sind am Mittwoch, 5. Juni, 10.30-15.30 Uhr und Donnerstag, 17. Oktober von 10.30 - 15.30 Uhr. Demnächst wird für beide Angebote auch die Anmeldung über die AKD-Homepage (www.akd-ekbo.de) möglich sein.

Jörg Walter

Fortbildungen der Landeskirche

Gemeindevorsängerin, Gemeindevorsänger – ein neues Ehrenamt in der EKBO?

In manchen Gemeinden gibt es Personen, die als Vorsänger eine große Hilfe sind: Sie haben eine gute Stimme, kennen viele Kirchenlieder und können sie auch anstimmen.

Wenn Sie zu diesen Personen gehören oder gehören wollen, wenn Sie Ihre Stimme für das gottesdienstliche Singen etwas trainieren möchten, wenn Sie eine Gelegenheit suchen, das Evangelische Gesangbuch und das neue Beibuch „Singt Jubilate“ noch besser kennenzulernen, dann sind Sie bei diesem Kurs genau richtig:

Gemeindevorsing-Kurs – Ein Angebot für musikalisch interessierte Lektor/innen, Chorsänger/innen und Gemeindeglieder. An einzelnen Wochenenden im Mai und im September lernen wir alte und neue Kirchenlieder und liturgische Gesänge kennen und singen. Auch das Anleiten von Kanons und das Singen mit Gruppen steht auf dem Programm.

Technische Informationen zum Kurs:

Der Kurs wird an den Wochenenden 10.-12. Mai (Stadtkirche Seelow, Oderbruch), 13.-15. September (St. Michael-Kirche in Woltersdorf b. Berlin) und 20.-22. September (Stadtkirche Seelow, Oderbruch) angeboten. Es können sich alle Personen anmelden, die den Gesang in ihren Gemeinden unterstützen wollen und Freude am Singen und am Gottesdienst haben.

Die Wochenenden sind entweder einzeln oder im Block buchbar. Jeder Kurs beginnt Freitags um 17 Uhr und endet Sonntags mit einem gemeinsam gefeierten Gottesdienst und dem anschließenden Mittagessen.

Inklusive Vollverpflegung kostet jedes Wochenende 40,00 €. Übernachtungen müssen selbst gebucht und bezahlt werden.

Alle, die sich für diesen Gemeindevorsing-Kurs interessieren, weitere Informationen wünschen oder sich anmelden möchten, wenden sich bitte an:

KMD Britta Martini, Studienleiterin für kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung in der EKBO
Tel.-Nr.: (030) 24 34 4-326
e-mail: b.martini@ekbo.de

oder an

Kantorin Anja Liske-Moritz
(0177) 3 52 18 38
e-mail: anja.liske.moritz@googlemail.com

Arbeitsorganisation, Zeitmanagement, Kommunikation

DozentInnen: Martin Kuhlmann, KMD Edda Straakholder

Termin: 17. - 20. Juni 2013

Zeit: 10:00 - 18:00 Uhr

Ort: Evangelisches Zentrum
Georgenkirchstr. 69/70, 10249 Berlin

Gebühr: 180,00 €

Sommerorgelkurs

Kurs für AnfängerInnen; ENO-Teilprüfung möglich

DozentInnen: Tobias Scheetz, KMD Dr. Britta Martini, Prof. Dr. Andreas Sieling

Termin: 15.-21. Juli 2013

Ort: Peregrinus-Pilgerherberge Görlitz
Langenstraße 37, 02826 Görlitz

Gebühr (mit Übernachtung und Vollverpflegung):

Jugendliche bis 18 Jahre: 160,00 €

Erwachsene ab 18 Jahre: 180,00 €

Kurs: Musikalische Arbeit mit Vorschulkindern

Dozentin: Musikpädagogin Dagmar Grössler-Romann

Ort: Gemeindehaus der Lindenkirche,
Johannisberger Str. 15 A,
14197 Berlin-Wilmersdorf

Zeit: Do, 17. Oktober, 14.00 - 18.00 Uhr

Freitag, 18. Oktober, 10.00 - 18.00 Uhr

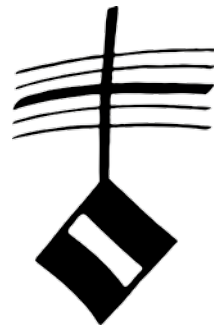
Kosten: 100,00 € inkl. Mittagessen am 18.10.2013

Prüfungswochen in der EKBO für Eignungsnachweis- und C-Prüfungen:

11.-15. Februar 2013

17.-21. Juni 2013

Anmeldeformulare zu allen Kursen im Jahresprogramm 2013: Kirchenmusikalische Aus- und Fortbildungskurse (zu finden unter www.kirchenmusikerverband-ekbo.de)



Fortbildung des Verbandes Cajón-Kurs



Das Cajón (sprich Kachonn, spanisch „Kiste“) ist ein Schlaginstrument in Form einer Holzkiste mit unterschiedlich beschaffenen Seitenflächen. Jede

Fläche klingt anders, sodass ein einzelner Spieler auf der „Kiste“ sitzend fast so abwechslungsreich wie auf einem ganzen Schlagzeug spielen kann. Das Cajón ist deshalb wie geschaffen, um mit kleinem Aufwand Jugendliche oder Kinder mit groovigen Rhythmen zu begleiten, bzw. sie spielend an solche Rhythmen heranzuführen.

Referent: Hardi Barnewold (Berlin)

Termin: 21.9. 2013, 10 – 17 Uhr

Ort: Gethsemanekirche, Stargarder Str. 77, 10437 Berlin

S + U Schönhauser Allee, Tram M1 + M12

Winterkirche (Hintereingang der Gethsemanekirche)

Kursgebühr: 30,00 €

Anmeldung: bis zum 5.8.2013
per Mail an joergwalterberlin@gmx.de
nach vorheriger Zahlung der Kursgebühr auf folgendes Konto:

Ev. Kirchenmusikerverband

Kontonummer: 18 26 18

Bankleitzahl: 100 602 37

Bank: Evangelische Darlehns-genossenschaft Berlin

Verwendungszweck: Cajon-Kurs 2013

Teilnehmer-Begrenzung: mindestens 8, höchstens 20 KollegInnen und Interessierte

Anmerkung zum Kurs:

Anfänger willkommen, aber gerne auch Interessierte mit Trommel-Erfahrung.

Kursbeschreibung:

In diesem Kurs mischen wir traditionelle Latino-Rhythmen mit modernen Grooves, die kraftvoll rocken und sich z. B. auch als Begleitung zu Hip Hop- und Rap-Songs eignen. Im gemeinsamen und kreativen Zusammenspiel klingen die einfach arrangierten Rhythmen richtig toll und lebendig. Die nötigen und elementaren Spieltechniken werden selbstverständlich vermittelt.

Body Percussion und einfache Sprach- und Bewegungsspiele helfen uns die Rhythmen leichter zu erfassen und mit dem „richtigen“ Feeling umzusetzen.

Hardi Barnewold

Schlagzeug- und Percussionlehrer, Theatermusiker (u.a. Neuköllner Oper). Ausgebildeter Drum Circle Teacher und Leiter der Trommel- und Percussionschule drums & more.



Jubilare 1. Halbjahr 2013

60 Jahre:

18.01.1953 Dorothea Fiedler
10.04.1953 Cornelia Reuschel
16.05.1953 Margot Nobis

65 Jahre:

18.04.1948 Dr. Klaus-Jürgen Gundlach
26.05.1948 Christiane Wesener

70 Jahre:

08.06.1943 KMD Konrad Winkler
16.06.1943 Mechthild Lenz

75 Jahre:

29.01.1938 Regina Wyrwich
12.03.1938 Angela Jaenicke

80 Jahre:

06.01.1933 Dr. Joachim Frisius
22.03.1933 Rolf Salzert
03.04.1933 Werner Stoll
15.06.1933 KMD Lothar Graap

81 Jahre:

01.01.1932 Gert Sell
20.02.1932 Dr. Friedrich Voß
01.04.1932 Ingeluse Laute
13.05.1932 KMD Ernst Damus

82 Jahre:

20.06.1931 KMD Friedrich Meinel

83 Jahre:

17.03.1930 Christine Wolfram
05.06.1930 Annemarie Bayer
30.06.1930 Wolfgang Hanke

84 Jahre:

07.05.1929 Rosemarie Oertel

85 Jahre:

19.02.1928 Ingeborg Hensel
05.03.1928 Karin Baldenius
12.03.1928 Marianne Söffing

86 Jahre:

17.02.1927 Marieluise Spreemann
11.06.1927 Wolfgang Hensel

87 Jahre:

15.03.1926 Manfred Schlenker

88 Jahre:

22.03.1925 Hildegard Lemke

89 Jahre:

19.02.1924 Dorothea Adler

(Diese Übersicht hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da wir leider nicht von allen Mitgliedern die Geburtsdaten haben).



Austritte 2. Halbjahr 2012

Harald Berghausen
Peter Ewald
Choong-Sik Hong
Elfriede Kempe
Sigrid Klemm
Hildegard Lange

Eintritte 2. Halbjahr 2012

Uwe Döschner
Johanna Pötzsch
Anna Ristow
Violet Schäfer
Barbora Yhee

**Herzlich willkommen
im Kirchenmusikerverband!**
www.kirchenmusikerverband-ekbo.de

Kurzvorstellung der beiden neu gewählten Verbandsratsmitglieder

Im ortus musikverlag Beeskow ist im April ein „**Berliner Orgelbuch**“ erschienen. Der von Olga und Jean Christophe Gero herausgegebene Band enthält 64 freie und choralegebundene Orgelwerke von 31 verschiedenen Komponistinnen und Komponisten, deren Lebensweg durch Herkunft, Ausbildung, Anstellung oder Wohnort mit Berlin verbunden ist. Die Werke sind leicht bis höchstens mittelschwer. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, ein Repertoire zur Verfügung zu stellen, das nicht schon in anderen jüngeren Publikationen greifbar ist. Statt Carl Philipp Emanuel und Wilhelm Friedemann Bach oder Felix Mendelssohn Bartholdy findet man also Unbekanntes von Schale, Kirnberger, August Wilhelm Bach oder Kurt Fiebig, Felix Nowowiejski und Verbandsmitgliedern, die eigens für das Orgelbuch neue Kompositionen geschaffen haben.

Der querformatige Band (153 Seiten, ISMN 979-0-700317-86-7) kostet 35,00 € und kann über den Verlag (www.ortus-musikverlag.de, hier auch ein Inhaltsverzeichnis) oder jede Musikalienhandlung bezogen werden.

Marcell Fladerer-Armbrecht

- ist seit Oktober 2012 Kantor am Brandenburger Dom
- will sich im Verbandsrat insbesondere in der Fachgruppe „Tarif“ für eine gerechte, ausbildungs- und der Verantwortung entsprechende Vergütung und Wertschätzung unserer Berufsgruppe einsetzen
- ist 35 Jahre alt, verheiratet (verpartnert) und hat drei Katzen

Oliver Vogt

Als neues Mitglied des Verbandsrates möchte ich mich kurz vorstellen. Geboren wurde ich 1970 in Bad Kreuznach. Zunächst studierte ich Hauptfach Querflöte an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf. Nach dem Ablegen der Künstlerischen Reifeprüfung und kurzer Orchestermusikertätigkeit habe ich noch ein Kirchenmusikstudium in Esslingen und Tübingen absolviert. Zunächst war ich 9 Jahre lang an der Jesuskirche in Berlin-Kaulsdorf. Vor einem Jahr wurde ich zum Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord (Elias, Gethsemane, Paul-Gerhardt und Segen) gewählt. Hier bin ich neben meiner Arbeit als Kirchenmusiker in vielen Gremien und Ausschüssen tätig. Ich hoffe auch meine jahrelange Tätigkeit als berufenes GKR-Mitglied in die Arbeit im Kirchenmusikerverband einbringen zu können.

Wichtige Adressen

Landeskirchenmusikdirektor

Dr. Gunter Kennel
Georgenkirchstraße 69/70, 10249 Berlin
eMail: g.kennel@ekbo.de

Studienleiterin für kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung

KMD Dr. Britta Martini
Georgenkirchstraße 69/70, 10249 Berlin
eMail: b.martini@ekbo.de
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 326

Kirchenmusikbüro:

Frau Angelika Menzel
eMail: a.menzel@ekbo.de
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 473
Fax: (0 30) 24 34 4 - 472

Musik in Kirchen (MIK)

Für redaktionelle Fragen:
Frau Ulrike Erchinger
eMail: redaktion@musikinkirchen.de
Für allgemeine Anfragen: Frau Angelika Menzel, Tel.: (0 30) 24 34 4 - 473
Internet: www.musikinkirchen.de

Landessingwart Berlin-Brandenburg

Lothar Kirchbaum
Archenholdstraße 1, 10315 Berlin
Tel.+ Fax: (0 30) 4 26 12 59
eMail: u.l@blumbaum.de

Notenbibliothek

Amt für kirchliche Dienste in der EKBO
Notenbibliothek
Goethestraße 26-30, 10625 Berlin
Tel.: (0 30) 31 91 - 225 (Frau Schebsdat)
eMail: notenbibliothek@akd-ekbo.de
Geöffnet: dienstags 9-13 Uhr

Chorverband der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (CBO)

KMD Christian Finke
Gallwitzallee 6, 12249 Berlin
Tel.: (0 30) 76 68 01 65
eMail: c.finke@berlin.de

Orgelsachverständiger

bitte an LKMD Dr. Gunter Kennel wenden

VKM / GKD

Verband kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter / Gewerkschaft für Kirche und Diakonie
Geschäftsstelle:
Rathausstraße 72, 12105 Berlin
Tel.: (0 30) 7 05 40 29

Matthias Schmelmer

Tel.: (0 30) 81 49 25 98
Christian Finke-Tange
Marcell Fladerer-Armbrecht
Kathrin Hallmann
KMD Edda Straakholder
Jörg Walter

Posaundienst in der EKBO

Büro: Frau Christine Gatzki
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 313
Fax: (0 30) 24 34 4 - 272
Bürozeit: mittwochs 10-14 Uhr
Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin
eMail: posaundienst@ekbo.de

Landesposaunenwarte

Barbara Barsch
Tel.: (0 33 07) 31 33 83
Fax: (0 33 07) 30 22 06
eMail: BB-Brass@t-online.de

Maria Döhler
Tel.: (0 35 81) 87 66 87
Fax: (0 35 81) 87 66 68
eMail: posaunen@kkvsol.de

Traugott Forschner
Tel.: (01 74) 3 92 55 64
eMail: traugott.forschner@t-online.de

Siegfried Zühlke
Tel.: (0 33 47 9) 43 47
Fax: (0 33 46) 80 59 15
eMail: zbrass@t-online.de

Landesposaunenpfarrer

Dr. Ulrich Schöntube
Tel.: (0 30) 4 24 94 93 (priv.)
Tel.: (0 30) 24 34 4 - 5751 (dienstl.)
eMail: ulrich.schoentube@gossner-mission.de